Verstärklochen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **94 (1968)**

Heft 9

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-507554

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

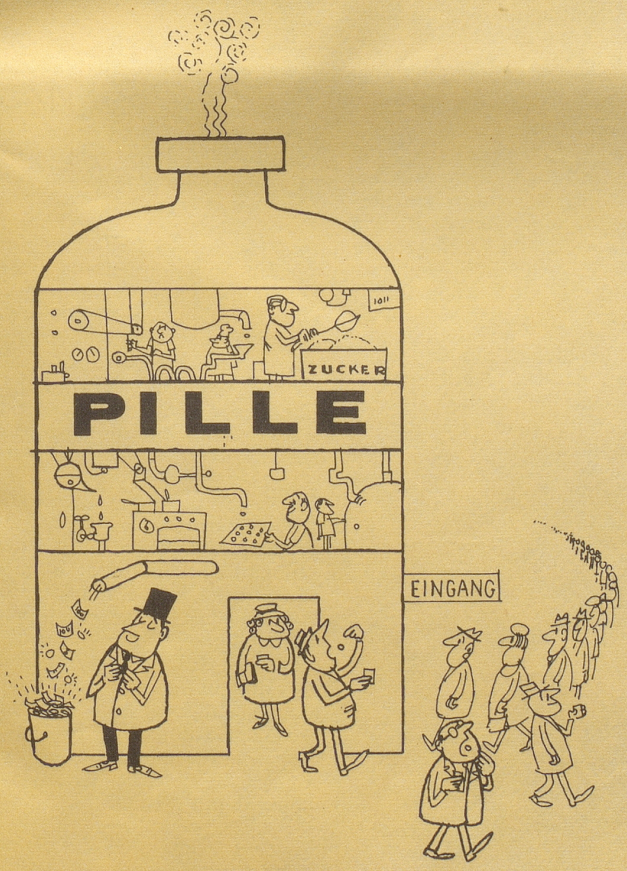
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

5. Auch das liederliche Leben bringt, wie man weiß, nicht eitel Freuden. Sich über die möglichen Gebresten und deren Heilung näher auszulassen, erübrigt sich!



6. Es leuchtet deshalb nach all dem Gesagten jedermann ein, daß man sein Geld am sichersten und sorgenfreiesten anlegt in einer

ARZNEIMITTELFABRIK!

Verstärklochen

Dem freundlichen Kollegen AbisZ verdanke ich den Prospekt eines Dings, das sich ‹Verstärklocher› nennt. Da ist einmal ein wahrer Sprachschöpfer am Werk gewesen. Es ist ein Apparat, der allerhand zustandebringt, locht, klebt, verstärkt und unverstärkt, und aller Aerger wird einem durch ‹vorsorgliches Verstärklochen› erspart. Wir erfahren daß Verstärklochen sich lohnt, daß Verstärklochen wichtig ist. Und der Gott, der die Sprache wachsen ließ, muß es sich eben gefallen lassen, daß die Menschheit derzeit auch verstärklocht. Was wird die Technik noch alles verwirklochen?!

*

‹Der ....Verlag bringt in der ..... Uebersetzung durch ...›

Nein, die Bibel ist nicht durch Luther übersetzt worden, sondern von Luther und Shakespeare nicht durch Schlegel, sondern von Schlegel. Dieses unrichtige ‹durch›, dem man täglich in irgendeiner Rubrik begegnet – so wurde in einem Polizeibericht ein Mann durch seine Frau erschossen – entfloß diesmal einer der geschätztesten Federn des Landes.

*

‹Von gaullistischer Seite wurde die Hebung der Geburtenzahlen befürwortet, mit der sich auch die Regierung und ganz besonders der Präsident der Republik selber befassen ...›

Wozu so ein Präsident zwischen der Eroberung Canadas und der Verdammung Israels noch Zeit und Kraft findet, denkt man besorgt. Dann aber liest man weiter

‹... indem sie neue finanzielle Erleichterungen für kinderreiche Familien planen.›

Und atmet erleichtert auf.

*

Ein Leser verlangt sehr mit Recht, daß die falsche Verwendung des Wortes ‹nachdem› wieder einmal, wie er schreibt, ‹auf die Federspitze› genommen werden soll. Als Beispiele führt er an: ‹Wir sind geneigt, es zu bezweifeln, nachdem ... seit Wochen leidend ist.› Und ‹Nachdem die letzten Vorstellungen ausverkauft waren, haben sich die Veranstalter entschlossen ...›

Das ist, wie es in den Meistersingern hieße, die ‹abgedroschene Kommerzweis›. Die Wörter ‹da› oder ‹weil› passen nicht in einen Geschäftsbrief, denn er wäre mit einem Mal in gutem Deutsch geschrieben. Und die Redaktionen schließen sich offenbar diesem Kampf an, nachdem die Leser ja doch nichts merken.

*

‹Auch heute betört die Linie durch ihre zeitlos neuzeitliche Schönheit ...›

Betören heißt wohl eigentlich zum Toren machen. Und das dürfte es kaum sein, was der Werbeberater gemeint hat. Wie wäre es mit ‹entzückt› oder auch ‹besticht›? Und mit dem Wort ‹zeitlos› kann man gar nicht behutsam genug umgehn. Zumal auf dem Gebiet der Technik. Die zeitlosen Blechkisten von heute werden in hundert Jahren im Luzerner Verkehrsmuseum stehn und die Zuschauer werden sagen:

«Es ist doch erstaunlich, was man damals schon fertiggebracht hat!»

*

‹Ich habe dieses Buch geschrieben, weil ich es vorziehe, gehaßt zu werden als geliebt zu sein, als einer, der ich nicht bin ...›

Und der so übersetzte, glaubte, als einer, der er nicht ist, angesehen zu werden, nämlich als guter Uebersetzer.

*

In der hervorragenden Uebersetzung eines der großen epischen Werke der amerikanischen Literatur findet der aufmerksame Leser:

‹... im geheiligten Bezirk des Achterdecks liegt das Haupt des Pottwals in rauhen Mengen aufgestapelt ...›

Ob man vom Haupt des Pottwals sprechen muß, ob nicht der Kopf genügen würde, ist diskutabel; ob die Wendung von den ‹rauhen Mengen› nicht als unerfreuliches neudeutsches Cliché empfunden wird, ebenfalls. Dagegen kann ein einziges Haupt, sei es auch das des Pottwals, nirgends in rauhen Mengen und somit in der Mehrzahl liegen. Und somit verhüllt die Muse des Uebersetzers an dieser einzigen Stelle eines Buches von neunhundert Seiten in rauhen Mengen den Kopf ...

*

Aus Montegrotto Terme erhielt ein Leser eine Karte; sie zeigt einen Mann im Schlammbad. Und der Text lautet:

Sous l'action de la boue.
Under the action of the mud-bath.
Unter der Handlung des Kot.

Ohne diplomatische Schwierigkeiten auf dem Gewissen haben zu wollen, möchte ich mir die bescheidene Anfrage erlauben, warum nicht irgendwer auf einer diplomatischen oder konsularischen Vertretung Italiens im Ausland seine Heimat darauf aufmerksam macht, daß die deutschen Fassungen von Prospekten und Reiseführern bei ihren Lesern doch mehr Gelächter erregen, als für den Ruf des schönen Landes und seiner Schulbildung nützlich ist.

Mitgeteilt von n. o. s.